Wolkenformen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **18 (1925)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

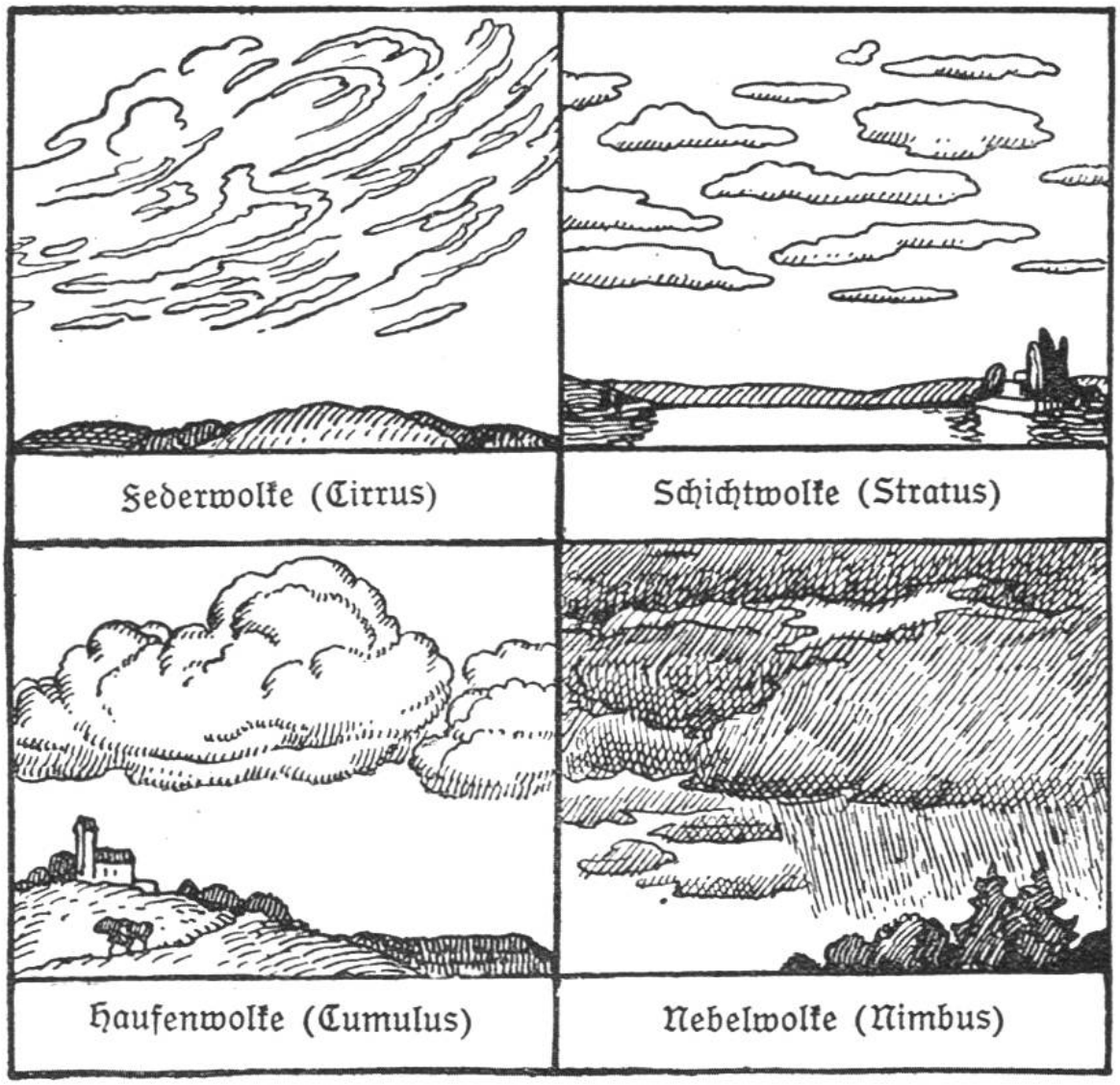
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beim Katzensee.
Am Horizonte schweben Schäfchenwolken.



Wolkenformen.

Trotzdem die Formen der Wolken sich stetsfort verändern und kaum ein Gewölk dem andern zu gleichen scheint, kann man doch gewisse, charakteristische Wolkenformen unterscheiden, welche stets unter denselben Witterungsbedingungen entstehen. Wenn man diese Wolkenarten kennt, so ist man oft imstande, annähernde Schlüsse auf die Wetterfolge zu ziehen.

Die Cirrus- oder Federwolken sind meist vereinzelte, zarte, weißglänzende Wolken, die öfters aussehen wie langgezogene, flockige Baumwollfasern. Sie schweben in sehr großer Höhe — oft in mehr als 9000 m — und scheinen sich deswegen kaum fortzubewegen. In Wirklichkeit segeln sie aber mit Schnellzugsgeschwindigkeit dahin (90—100 km in der Stunde). Cirrus-Wolken sind

eilende Boten, die oft stundenlang voraus eine Wetteränderung verkünden.

Im Gegensatz dazu sind die Stratus- oder Schichtwolken tief und oft fast unbeweglich schwebende Wolkenzungen, wie man sie vielfach auch bei schönem Wetter nachmittags und gegen Sonnenuntergang in leuchtendster Farbenpracht sieht. Sie zeigen eher eine gewisse Beständigkeit des Wetters an.

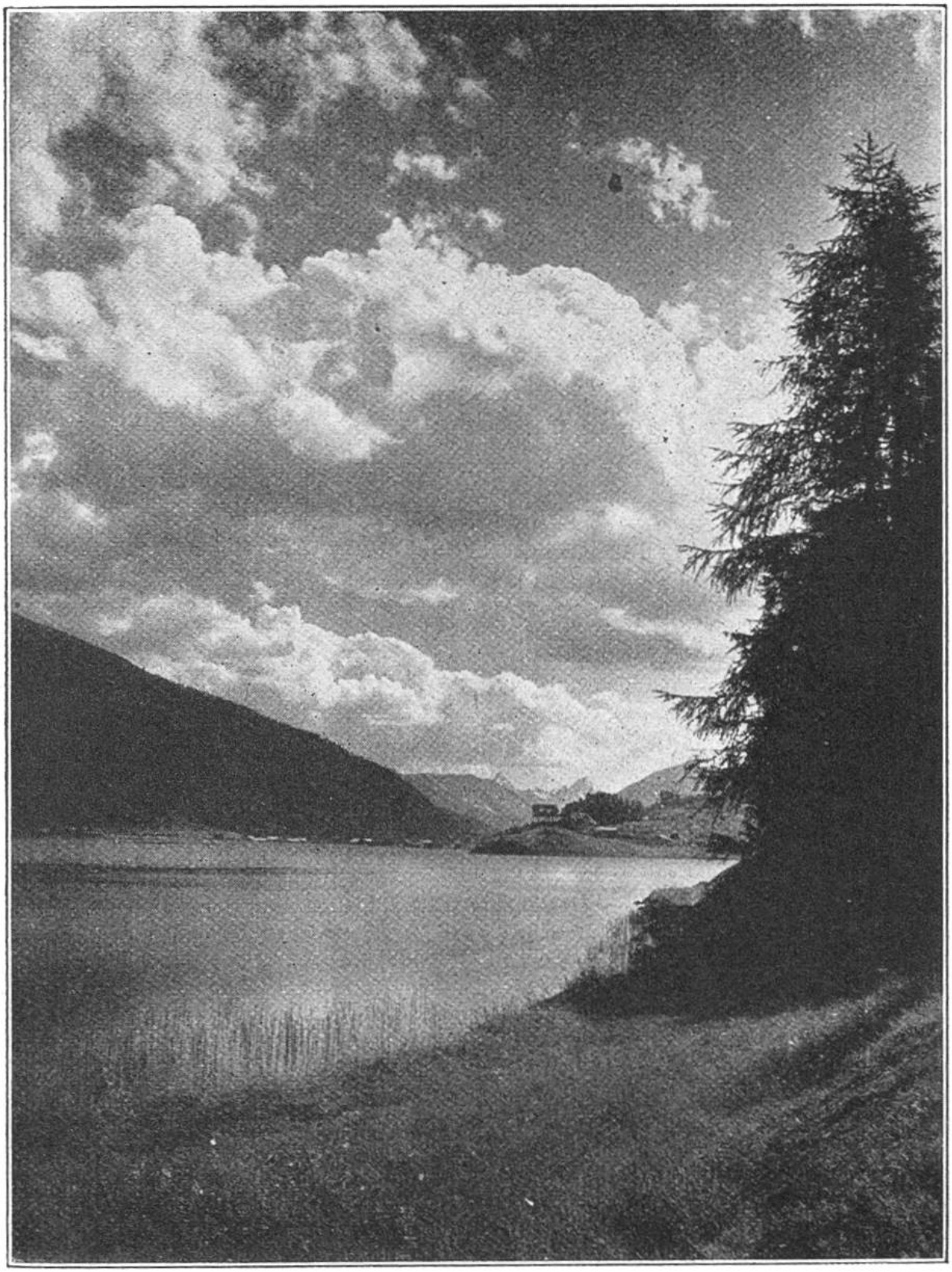
Die zur Sommerszeit fast am häufigsten auftretenden Wolkengestalten sind die Cumulus- oder Haufenwolken. Sie erscheinen in mächtigen, am Horizont aufgetürmten, weißen oder weißgrauen Massen mit runden, schwellenden Formen. In etwa 1000—1500 m beginnend, reichen sie bis mehr als 2500 m hinauf und bilden jene machtvollen „Wolkenburgen in Sonnenglut", von denen die Dichter singen.

Die Nimbus-Wolken bilden das eigentliche Regengewölk, wie es dunkel und drohend manchmal den ganzen Himmel bedeckt. Es deutet unmittelbar auf Regen hin.

Die hier erwähnten, untereinander verschiedenen Wolkengestalten gehen oft ineinander über und bilden Zwischenformen, wie z. B. die Cirrocumuli, kleine zusammengeballte weiße Wölkchen (Schäfchenwolken) u. a. m.

Die Wolken reichen nur äußerst selten bis zu etwa 20,000 m Höhe empor; meist bewegen sie sich unter 10 km; die Dicke der Wolkenschichten beträgt gewöhnlich einige hundert Meter, sie kann aber bei Gewitter- und Hagelwolken bis zu Tausenden von Metern anwachsen.

Die niedrigste Temperatur, die an der Erdoberfläche bisher festgestellt worden ist, betrug —68 Grad Celsius. Sie wurde im Jahre 1885 in Ostsibirien, nur wenig nördlich des Polarkreises, wahrgenommen. Auch am Nordpol selbst wurde keine größere Kälte angetroffen. Cook bestimmte die von ihm unterm 74. Breitengrad gefundene tiefste Temperatur mit —64 Grad, während Nansen bis zum 85. Breitengrad nirgendwo mehr als 53 Grad Kälte beobachtete.



„Cumulus"-Wolken über dem Davoser See.